

Klaus von Schilling

Abschied vom Trauerspiel

Kunsttheoretische Überlegungen
zu Hofmannsthal

Klaus von Schilling war Dozent für Interkulturelle Germanistik an der Universität Mainz. Lehr- und Forschungsgebiete: Literatur- und Kulturwissenschaft, Politische Landeskunde. Bei K&N sind von ihm erschienen: *Kultur und Identität*: Teil 1: *Geselligkeit und Gemeinsinn. Bürgerlichkeit im philosophischen und literarischen Diskurs*. Teil 2: *Autonomie und Selbstverständnis. Zum philosophischen und literarischen Diskurs der Gegenwart* (2013); *Das gelungene Kunstwerk. Paraphrasen zu Kafka und Hildesheimer* (2015).

Königshausen & Neumann

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	9
I. Theoretische Einleitung.....	15
1. Fluchtlinien der Interpretation	15
2. „Geburt“ und „Wiedergeburt“ der Tragödie bei Nietzsche	33
3. Benjamins „Idee“ des Trauerspiels.....	50
II. Die Dramen der Jahrhundertwende	71
1. Aporien einer traditionalistischen Poetik.....	71
2. <i>Das Leben ein Traum</i>	83
<i>Das Leben ein Traum</i> im Kontext der Werkgeschichte.....	83
Exkurs zum Welttheater-Modell und zu Calderóns	
<i>Das Leben ein Traum</i>	87
Interpretation von <i>Das Leben ein Traum</i> –	
Trochäenfassung und Aufzeichnungen	109
Ästhetische Reflexion.....	137
3. <i>Das gerettete Venedig</i>	140
Die Otway-Adaption und die Dramatik der Jahrhundertwende ...	140
Die beiden Frauengestalten – Liebe als Lebens- und Todesvision.	150
Die beiden Protagonisten – Subjektkonstitution	
und -destruktion	161
Ästhetische Reflexion.....	171
4. <i>Elektra</i>	174
Das literarische Spannungsfeld.....	174
Exkurs zu Goethes <i>Iphigenie</i>	182
Identitätsdestruktion in der <i>Elektra</i>	190
Ästhetische Reflexion.....	198
5. <i>Ödipus und die Sphinx</i>	203
Scheitern und Gelingen	203
Die Tragödie des Selbstopfers.....	209
Ästhetische Reflexion.....	222

III. Die beiden Fassungen des Trauerspiels <i>Der Turm</i>	235
1. Forschungsstand und Aspekte der Interpretation.....	235
Rezeption und Forschungsstand.....	239
Aspekte der Interpretation.....	250
Das „Erbarungslose“ als Gegenstand des Dramas	251
Calderón	259
Figuren- und Handlungskonzeption	261
Schichtung	270
2. Inhaltsinterpretation der Kinderkönig-Fassung	273
Erster Aufzug.....	275
Erster Auftritt	275
Zweiter Auftritt.....	282
Zweiter Aufzug.....	290
Erster Auftritt	290
Zweiter Auftritt.....	301
Dritter Aufzug	307
Vierter Aufzug	318
Fünfter Aufzug	330
3. Inhaltsinterpretation der Bühnenfassung.....	347
Vierter Akt	349
Fünfter Akt	354
4. Ästhetische Reflexion.....	364
5. Drei Exkurse	389
Zu Friedrich Hölderlins <i>Der Tod des Empedokles</i>	389
Tod und Geschichte im historischen Drama.....	415
Friedrich Schiller: <i>Wallenstein</i>	418
Georg Büchner: <i>Danton's Tod</i>	434
Franz Grillparzer: <i>Ein Bruderzwist in Habsburg</i>	447
Zum Welttheater als Endspiel	461
Richard Wagner: <i>Der Ring des Nibelungen</i>	463
Karl Kraus: <i>Die letzten Tage der Menschheit</i>	475
Samuel Becketts Endspiele	483
Bibliographie und Siglen	499
Siglen	499
Primärliteratur.....	500
Sekundärliteratur	504

Vorwort

Unter den Möglichkeiten, den Ort der Literaturwissenschaft – in der Wissenschaft wie gegenüber der Gesellschaft – zu bestimmen und ein theoretisches Selbstverständnis auszubilden, das die konkrete Arbeit methodisch abzustützen und die Relevanz der Erkenntnisse zu sichern hat, darf die Beschreibung als Kunstwissenschaft auf Zuspruch rechnen. Was dies aber besagt, ist keineswegs geklärt. Einvernehmen besteht weder über den mit dem Etikett Kunst belegten Gegenstand noch über die damit einhergehenden Vorstellungen und Erwartungen. Dennoch sei daran festgehalten und die Arbeit ausdrücklich einem *kunsttheoretischen* Telos unterstellt. Das bedeutet, dass die Überlegungen zu klären haben, wenn auch nur in dem eng begrenzten Feld einer dem Werk Hugo von Hofmannsthal gewidmeten Untersuchung, was Kunst sei – jegliche theoretische Fragestellung ist grundsätzlich ausgerichtet und hat zu klären, was denn sei, was in der angezeigten „Anschauung“ erfasst werden soll – und, davon abgeleitet, aber nicht identisch, was das jeweilige Kunstwerk sei, worin der Werkcharakter bestehe, wozu er verpflichte und wie er zu greifen sei. Damit erheben sie einen kaum einlösbaren Anspruch, der aber – trotz der Anmaßung – nicht zurückzunehmen, sondern zu verteidigen ist, um des Kunstwerks willen, das es zu erschließen gilt. – Prinzipiell sind zwei Wege oder Fragerichtungen denkbar, wie eine Annäherung versucht und eine kunsttheoretische Untersuchung angelegt werden kann: Entweder wird – sehr einfach, aber nicht falsch – aus der Perspektive der Kunst auf das Kunstwerk geblickt oder von diesem auf die übergreifende Sphäre; wird ersteres gewählt, so droht die Untersuchung sich in der philosophischen Bestimmung zu verlieren und das einzelne Werk auf das Exempel zu reduzieren; die Umkehrung hingegen droht das Allgemeine zu verfehlen, das dem Einzelnen seine Konturen erst gibt. Da das Abstraktum nur im Werk konkret wird – so der Nominalismus der Moderne – und zu seiner Beglaubigung solcher Verankerung bedarf, sind beide Fragerichtungen aufeinander zu beziehen – der simple Schluss aber beschwört rasch die größten Komplikationen herauf – und ineinander zu vermitteln; nur so dürften die Überlegungen dem Werk wie der Kunst gerecht werden. Die angestrebte Vermittlung bedeutet, dass weder ein fester Begriff zu supponieren ist, den die Interpretation dann nur zu entfalten hätte, noch die begrifflose Deskription gestattet ist, die das Werk aus dem bloßen So-Sein glaubte erklären zu können. Stattdessen kommt es darauf an, das Allge-